

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 37

Rubrik: Ritter Schorsch sticht zu

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

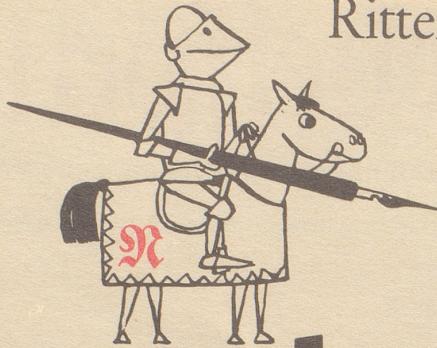
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ritter Schorsch sticht zu



Demonstrationen - und nachher

Mit Vergleichen soll man vorsichtig sein, vor allem mit bequemen. Sie dienen bekanntlich dazu, unzulängliche, aber wohlvertraute Zustände mit dem Hinweis auf anderweitige Ereignisse zu belassen, wie sie sind. Man sieht sich bestätigt, gerechtfertigt, gesalbt. Es war in den Tagen der tschechischen Hochspannung aus nicht wenig hierzulande die Genugtuung herauszuhören, daß die schönen Klischeevorstellungen von dazumal so abgebraucht doch wieder nicht seien und unsere politische und militärische Existenz sich durchaus auf der Höhe der Zeit befindet.

Nun ist es ganz gewiß richtig, daß die tschechischen Ereignisse dies und jenes bestätigen, was man hat wissen können, und noch viel gewisser, daß sie uns zu Vergleichen verlocken; aber bequem sind sie nicht. Einmal: man ist in diesem osteuropäischen Lande zu einem Experiment in Dingen der Freiheit bereit, das im vornehmerein ganz und gar ungewöhnliche Risiken einschloß, und man hat diese Risiken zwar nicht provoziert, sie aber auch nicht gemieden. Wir haben gewiß Verhältnisse, die von den tschechischen so weit wie nur möglich abweichen. Aber es wird auch bei uns niemand sagen können, wir lebten in einem Endprodukt der Freiheit, und es praktiziere sie jeder mit der selbstverständlichen Zivilcourage. Es kann nur heilsam sein, sich im Vergleich zu vergegenwärtigen, was die Bereitschaft zum geistigen und politischen Risiko denn überhaupt bedeutet, und wie bescheiden wir uns in solchem Betracht zumeist ausnehmen.

Ein weiteres: Der tschechische Widerstand, diese geradezu faszinierende Mischung von äußerer Gewaltlosigkeit und unerbittlicher innerer Abwehr, hätte niemals so lange dauern und solche Ausmaße annehmen können, wenn man sich nicht das Prinzip der Dezentralisierung zunutze gemacht hätte. Es war, mit schwarzen und grauen Sendern, mit improvisierten Zeitungen und Flugschriften, ein für die Eindringlinge sich unheimlich und unübersehbar vervielfältigender Widerstand, schlecht oder überhaupt nicht zu fassen, weil überall vom Volke abgeschirmt, dem dieser Widerstand diente. Wohl kann man mit den denkbar besten Gründen auf die nämlichen Abwehrmöglichkeiten angesichts unserer schweizerischen Vielfalt hinweisen und die politische Seite kleinstaatlicher Verteidigung loben – aber wir dürfen in diesem Zusammenhang eben nur von Möglichkeiten und nicht von Tatsachen reden! Hilfreich ist allein die *lebendige* Vielfalt, und der politische Widerstand lebt nicht von den demokratischen *Einrichtungen*, sondern vom demokratischen *Geist*. Man sieht: Noch einmal ein zwar tauglicher, doch keineswegs bequemer Vergleich.

Im übrigen: Was es mit Demonstrationen auf sich hat, beweist der Alltag, der ihnen folgt.